

DIE AUSSTELLUNG DER »STIFTUNG DENKMAL FÜR DIE ERMORDETEN JUDEN EUROPAS« informiert über Unrecht und Willkür der NS-Militärjustiz und dient der gesellschaftlichen Verankerung der erst zwischen 1998 und 2009 erfolgten rechtlichen Rehabilitierung ihrer Opfer. Im Zentrum der Präsentation stehen Fallgeschichten, bei denen es nicht nur um Personen geht, die als Deserteure abgeurteilt wurden, sondern auch um so genannte »Wehrkraftzersetzer« und »Volksschädlinge«. Darüber hinaus werden Biografien von Angehörigen des Widerstandes in besetzten europäischen Ländern dargestellt. Insgesamt wurden mindestens 22.000 Menschen hingerichtet, unzählige andere starben in Lagern oder in Strafeinheiten.

Ausführlich

www.stiftung-denkmal.de/ausstellung/was-damals-recht-war-soldaten-und-zivilisten-vor-gerichten-der-wehrmacht/

Die Ausstellung wird ergänzt durch Biografien von Opfern und Tätern, die in der Region Hannover lebten oder tätig waren. Ein Arbeitskreis innerhalb des Netzwerks hat im Laufe der Vorbereitung auf diese Präsentation deren Lebens- und Berufsstationen recherchiert und in unterschiedliche Formen der Präsentation gegossen. Diese beinhalten neben einer eigenen Website auch Führungen und Angebote zum Mitmachen und Lernen. Mit fünf Fachvorträgen innerhalb der Ausstellungszeit wird das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven vertieft.

Siehe

www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de

Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr

IMPRESSUM



Kirchstraße 1/Pariser Platz
30449 Hannover

Telefon: 05 11 – 67 43 71 22

www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de
Erinnerung-und-Zukunft@gmx.de

Bankverbindung

Sparkasse Hannover
IBAN: DE23 2505 0180 0910 2874 57

Ein Ausstellung der:



Gefördert durch:



Mit finanzieller Unterstützung durch:



»WAS DAMALS RECHT WAR ...« SOLDATEN UND ZIVILISTEN VOR GERICHTEN DER WEHRMACHT

Ausstellung vom 9. Mai bis 30. Juni 2022

Freizeithaus Linden

Eröffnung am 9. Mai 2022, 18 Uhr

Einführung: Ralf Buchterkirchen



Im Rahmen der Ausstellung »Was damals Recht war ... Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht«, die wir vom 9. Mai bis 30. Juni 2022 im Freizeitheim Linden in Hannover präsentieren, laden wir zu Vorträgen renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein. Diese widmen sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Handeln der Wehrmachtjustiz.

Dr. Peter Lutz Kalmbach (Bremen)

Kriegsgerichte, Standgerichte, Bewährungsbataillone – Rechtsprechung und Strafvollstreckung der Wehrmacht

Donnerstag, 12. Mai 2022, 18.30 Uhr Freizeitheim Linden

Die Wehrmachtjustiz bestand von 1934 bis 1946. Für ca. 50.000 Todesurteile war sie verantwortlich und sie gebot über ein weitverzweigtes System des Freiheitsstrafvollzuges. Der Vortrag wendet sich den Grundstrukturen des militärischen Justizapparates zu und beleuchtet die Zusammenarbeit mit dem Justizministerium, der Sicherheitspolizei und besonderen Besatzungsverwaltungen in den Ländern Europas und der Sowjetunion.

Peter Lutz Kalmbach ist Jurist und Kriminologe. Er arbeitet als Dozent an der Verwaltungsschule Bremen und ist Lehrbeauftragter für Rechtsgeschichte an der Universität Bremen.

Dr. Claudia Bade (Hamburg)

»In erster Linie Soldat, in zweiter Linie erst Jurist« – Urteilspraxis und Selbstbild der Wehrmachtrichter

Mittwoch 25. Mai 2022, 18 Uhr, Gedenkstätte Ahlem

Die Richter der Wehrmacht trugen die Verantwortung für die furchtbare Urteilsbilanz der NS-Militärjustiz. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Urteilspraxis der Wehrmachtjuristen, mit ihrem Selbstbild und ihrer Auslegung der Rechtsvorschriften. Nach dem Krieg konnten die Juristen größtenteils ihre Karrieren fortsetzen. Eine Einsicht in die Unrechtmäßigkeit des eigenen Handelns war bei den meisten nicht zu erkennen.

Claudia Bade arbeitet nach zahlreiche Forschungs- und Ausstellungsprojekten zur NS-Militärjustiz derzeit als freie Mitarbeiterin des Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ) Torgau, zuständig für die Erstellung von Biogrammen über Wehrmachtrichter.

Dr. Magnus Koch (Hamburg)

»Da machen wir nicht mehr mit«. Wehrmachtsoldaten auf der Suche nach Auswegen aus einem verbrecherischen Krieg (1939 – 1945)

Donnerstag 9. Juni 2022, 18 Uhr Zeitzentrum Zivilcourage

Spätestens seitdem es Nationalstaaten gibt, bekämpften diese Deserteure und andere ungehorsame Soldaten mit größter Härte. Besonders brutal behandelte die Wehrmacht des »Dritten Reiches« jegliche Form der Abweichung. Zehntausende Deserteure, Kriegsdienstverweigerer und sogenannte Wehrkraftzersetzer ließen die NS-Militärgerichte hinrichten. In seinem Vortrag unternimmt Magnus Koch den Versuch, eine Kollektivbiografie der Wehrmachtsdeserteure zu zeichnen.

Magnus Koch ist seit 2006 als Historiker und Kurator tätig, u. a. für die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas sowie das Deutsche Historische Museum. Zahlreiche Publikationen zur Erfahrungsgeschichte des Krieges sowie zur Wehrmachtjustiz. Seit 2017 Leiter des Arbeitsbereichs Ausstellungen und Geschichte der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung.

Prof. Dr. Maria Fritsche (Trondheim)

»... dass die Wehrmacht alles tun soll, um die norwegische Zivilbevölkerung zu befrieden« Wehrmachtjustiz im besetzten Norwegen

Mittwoch 15. Juni 2022, 19 Uhr, verdi.Höfe/Rotation

Mit dem Angriff der Wehrmacht auf Norwegen am 9. April 1940 trat auch die Wehrmachtjustiz in Aktion. Sie übernahm die Verfolgung von Straftaten der Zivilbevölkerung

und sorgte für die innere Disziplin. Unter anderem sollte sie sicherstellen, dass deutsche Soldaten nicht durch Diebstähle oder Übergriffe den Ruf Deutschlands beschädigten, war es doch das Ziel des NS-Regimes, die als »rassisch ebenbürtig« eingestufte norwegische Bevölkerung für eine gemeinsame nationalsozialistische Zukunft zu gewinnen. Das Bemühen, die norwegische Bevölkerung zu gewinnen, steht im Widerspruch zur Härte, mit der die deutschen Besatzer widerständige Handlungen verfolgten.

Maria Fritsche wird in ihrem Vortrag anhand von Fallbeispielen die bislang kaum erforschte Rolle der Wehrmachtjustiz im besetzten Norwegen beleuchten.

Maria Fritsche ist Professorin für moderne internationale Geschichte an der Universität in Trondheim, Norwegen, und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Wehrmachtjustiz und der Verfolgung ungehorsamer Soldaten.

Dr. Marco Dräger (Heidelberg/Hannover)

Opfer der Wehrmachtjustiz in der Erinnerungskultur

Donnerstag, 23.06.2022, 18 Uhr, Freizeitheim Linden

Im Kontext von Nachrüstungsdebatte und Friedensbewegung kam zu Beginn der 1980er Jahre in einigen Städten die Forderung nach der Errichtung von Denkmälern für Deserteure auf. Der Vortrag thematisiert nicht nur die Errichtung solcher Denkmäler in den letzten ca. 35 Jahren, sondern allgemeiner den öffentlichen Diskurs über das Phänomen Desertion – insbesondere im Kontext des Nationalsozialismus. Des Weiteren wird ein Überblick über Genese und Etablierung von Deserteur-Denkmalen in der bundesrepublikanischen Geschichte- und Erinnerungskultur geboten.

Marco Dräger ist Historiker und Geschichtsdidaktiker, Lehrbeauftragter an den Universitäten Lüneburg, Hannover und Göttingen, seit Sommersemester 2022 Vertretungsprofessor für Geschichtsdidaktik in Heidelberg.